

Ziele des Schweizer Kunstvereins 2011

1. Strategisches Hauptziel des Schweizer Kunstvereins ist es, in der Schweiz die **Förderung der visuellen Kunst auf kommunikativer und finanzieller Ebene zu stärken**. Das Paradigma "Kein Rappen mehr für die Kultur" des Bundesrats (2005 / 2012) ist abzulehnen, auch angesichts der aufgehellten Rechnungslage des Bundes.

Dieses Hauptziel des Kunstvereins ist ungesichert, scheint es doch, dass bei der Umsetzung des Eidgenössischen Kulturförderungsgesetzes von 2009 / 2010 die **visuelle Kunst hintan stehen muss**. Andere Kultursparten sollen in der Mittelausstattung aufholen, wie die Kulturbotschaft des Bundes (1. 1. 2012 – 2015) es vorsieht. Das darf aber nicht auf Kosten der *Eidgenössischen Kunstkommission (erfolgreich seit 1888)* und der in Ziff. 2 genannten *Plattformen der visuellen Kunst* geschehen. Besonders knapp gehalten wird in Bund und Kantonen der *Denkmals- und Landschaftsschutz*; sichtbares Kulturgut droht verloren zu gehen. In vielen Kantonen und Gemeinden herrscht *Sparzwang*; Kulturbudgets haben es schwer, schon weil entsprechende Lobbies fehlen.

Die seit Jahren spürbare *Medienkrise* vor allem der *Zeitungen* mit ihren roten Zahlen und Abbauimperativen trifft oft gerade die Kulturreisorte – und dort die kritische Auseinandersetzung. Hier wären in Zusammenarbeit mit Bund und – beispielsweise – Migros oder Raiffeisen *Stiftungsansätze zur Förderung anspruchsvoller Reflexions- und Bewertungsprojekte* zu prüfen (vgl. USA: Pro Publica; Schweiz: "20 Minuten" Wissenschaftsseiten; Bund BAK: Feuilletondienst).

2. Diese Bedrängnis hat den Schweizer Kunstverein zur **Aktivierung seiner politischen Rolle** genötigt. Er hat sich im Rahmen einer entstehenden "Table Ronde der Kulturverbände" bemüht, die Debatte in öffentlichen Diskussionen und mit Vorstössen zu beeinflussen.

- Den **kleineren Häusern und Kunsträumen** -Pflanzstätten der Kunstentwicklung in den Regionen- darf die bisherige Unterstützung nicht wie angedroht entzogen werden.
- Die Nachwuchsförderung im Bereich der visuellen Kunst hat das Gesetz neu der Pro Helvetia übertragen, während die seit dem 19. Jh. bewährte **Eidgenössische Kunstkommission** die Kunstpreise (Swiss Art Awards) behalten soll. Es droht eine Verwischung der Zuständigkeiten. Der Schweizer Kunstverein wird sich für ein engeres Miteinander einsetzen.
- Teilbereiche der visuellen Kunst, darunter die aufgeblühte **Fotoförderung** in Kunst und Dokumenten, dürfen die Bundesunterstützung nicht verlieren.
- Den **Kunstmuseen** ist dringend zu helfen, die exorbitanten Versicherungskosten für Sonderausstellungen und Sammlungen zu tragen (Art. 10 Kulturförderungsgesetz 2010).
- Die **Vermittlungsarbeit der Kunstgalerien** – vor allem auch an ausländischen Messen und Ausstellungen – ist endlich real zu unterstützen.
- **Pro Litteris**, notwendige Plattform zur Rechtesicherung der Künstlerschaft, ist dringend einzuladen, der **Kunstvermittlung** (entschädigungsfreie Abbildungserlaubnis für Museen, Universitäten, Kunstzeitschriften und Galerien) wie anderswo in Europa entgegenzukommen (vgl. Debatte im "Kunstbulletin" und in der Pro Litteris-Zeitschrift "Gazzetta", 2010 / 2011).

3. Bedarf die Zielumsetzung einer **organisatorischen Fassung? Drei Varianten:**

- a) **Kulturrat** ohne formale Kompetenzen, zusammengesetzt aus führenden Kulturpersönlichkeiten zur kritischen Begleitung der alle vier Jahre fälligen Kulturbotschaft. Vom Kunstverein und von der "Table Ronde" 2008 den parlamentarischen Kommissionen WBK empfohlen, von diesen abgelehnt. (Wiederaufnahme?)
- b) Festigung der heute improvisierten "**Table Ronde**" der **Kulturverbände**", betreut vom Dachverband "Suisseculture" (Gemeinsamer Nenner vielleicht zu klein)
- c) **Schweizer Kunstverein als Taktgeber einiger gemeinsamen Themen der VISUELLEN KUNST mit wechselnden Allianzen**, Sekretariat Kunstverein / Kunstbulletin, Themenliste oben unter Ziff. 2. VIP's und Kader werden vom "Kunstbrief" des Präsidenten erreicht (www.kunstverein.ch). (**Empfehlung**. *Vom Aufwand her wohl effizienteste Lösung. Stärkt die Marken Kunstverein/Kunstbulletin*).

4. Der Schweizer Kunstverein, gegründet 1806, ist der **Dachverband** von 34 lokalen und regionalen Kunstvereinen und Kunstgesellschaften. Diese Sektionen tragen manchenorts das Kunstmuseum oder den Kunstraum. Einige organisieren selber Ausstellungen. Die rund 45'000 Mitglieder der Sektionen finanzieren mit ihrem Obolus auch den Dachverband (Geschäftsleiterin mit 50%-Stelle. Symbolisches Honorar für den Präsidenten).

Lücken hat unser "**Sektionsnetz**" in der Bundeshauptstadt Bern, im Tessin und in kleinstädtischen Räumen des Mittellands (Romandie, Innerschweiz).
Innerschweiz: Andocken an Projekt TANDEM 2011? Ferner sollten weitere "institutionelle Mitglieder" geworben werden.

Eine Hauptaufgabe des Dachverbands ist die Mithilfe bei der Sicherung des "**Kunstbulletins**", des einzigen und einzigartigen unabhängigen Kunstmagazins der Schweiz. Es hat die schweizerische Medienkrise überstanden, aber ungenügender Abo-Zuwachs).

5. Der Schweizer Kunstverein möchte **jeweils ein überlokales Kunstvermittlungsprojekt verfolgen, was er mangels eigener Mittel nur in Partnerschaften tun kann** (2006/2007: "Rayons du Soleil", Ausstellungszyklus an der Peripherie; 2009: "Wanderziel Kunst", zusammen mit dem Schweizer Alpenclub; 2010 / 2011 "Tandem", Projekt mit vier kuratierten Häusern in der Innerschweiz, Partnerschaft mit den Jungkünstlern der Hochschule Kunst und Design Luzern).

6. Bereits etabliert hat sich die Zusammenarbeit mit der Künstlerorganisation **visarte** bei der **Vergabung des Kunstvermittlungspreises visarte / Schweizer Kunstverein** (dritte Auflage in Arbeit). Angestrebt: Punktuelle Zusammenarbeit mit dem renommierten **Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA)** im Hinblick auf die Herausgabe eines Bands II "Sammeln in der Schweiz – Gegenwart" (I: 1998) sowie einer Datenbank der Kunstmagazine (Partner: "Kunstbulletin").
- Vorgesehen ist ein **Kunstrechtseminar**, basierend auf der künftigen **Kulturbotschaft**: "Was ist konkret an Unterstützungen zu erhoffen?"

Peter Studer, Präsident; Vorstandssitzung des Schweizer Kunstvereins vom 24. 2. 2011